

*KLAUS HUBER*

*LEBENS -SPUREN*

LEBENS  
SPUREN  
KLAUS HUBER  
Gedichte und Gedanken

Titelfoto : Gernot Wurtz

Copyright: Alle Rechte an dieser Ausgabe liegen bei  
Autor, Klaus Huber , Achern  
ISBN - Nr. 3~925418-148  
**ms —druck, ötigheim, aloisstraße 23**  
Titelgestaltung Martin Schüz

## Vorwort

Wenn ich Klaus Huber lese,  
dann ist da Zuversicht in mir,  
schon nach kurzer Zeit.  
Ich sehe wieder einen Weg,  
und die innere Stimme wird klar  
und deutlich.

Wohin dich dein Weg auch führt,  
es muss d e i n Weg bleiben.

Und ich mache mich wieder auf den Weg,  
aber ich bin nicht allein,  
denn Klaus Huber geht neben mir  
auf der abenteuerlichen Reise nach Innen,  
in die neue Innerlichkeit.

Wenn ich Klaus Huber spreche,  
dann klingt in mir ein sanftes Echo mit,  
tröstlich und bejahend:  
“Komm zu mir - hier darfst du reden.“

Das tausendfältige Echo unter den Hörern beweist  
Hier spricht einer, der das Licht trägt  
auf dem grünen Weg in die Freiheit.

Wer Klaus Huber kennt, der weiß,  
dass er es sich nicht leicht macht,  
weiß um seine verletzliche Gefährdung  
sein Ausgesetzt - sein,

aber auch um seine spielerische Anmut  
mit der uns – scheinbar mühelos –  
die Wörter zer - pflückt,  
um sie uns neu und frisch zu schenken

Klaus Huber bleibt nicht spurlos  
- das zeigen seine “Lebens-Spuren  
auf einem Weg, der den Namen trägt:

Glaube, Hoffnung, Liebe.

Gehen wir mit!

“Den Kompass  
trägst du  
in dir selbst.“

Baldur Seifert

## **Gärung**

Große Schritte  
willst du machen  
und wirst  
zum Kurztreten genötigt.

Große Werke  
willst du vollbringen  
und wirst  
um Handreichungen gebeten.

Große Worte  
willst du sprechen  
und siehst  
von dir  
Zwischenrufe gefordert.

Tiefen Begegnungen  
harrst du entgegen  
und siehst dich  
alltäglichen Kontakten gegenüber.

Was du willst,  
was du ersehnt,  
was du erfährst,  
muss zur Einheit  
in langem Gären  
erst verschmelzen,  
bis du bereit bist  
für große Schritte  
große Werke  
große Worte  
tiefe Begegnungen.

## Selbstbestimmung

Wohin dich  
dein Weg  
auch führt,  
es muss  
d e i n Weg  
bleiben.

Wegweiser  
wollen dir  
dienen.  
Du kannst  
ihnen folgen,  
wenn du  
Weisung suchst

W e l c h e n  
du folgen willst,  
musst du selbst  
entscheiden.

Den Kompass  
trägst du  
in dir selbst.

Es gilt,  
die Nadel  
ruhig zu halten,  
zielbestimmt zu leben,  
ohne ausschließlich  
vom Ziel bestimmt  
zu leben.

## **Konformismuskonflikt**

Dein Bedürfnis,  
sich so zu geben  
und so zu leben,  
wie du einmal angelegt bist,  
wird mit Misstrauen beobachtet.

Dein Ich natürlich zu leben  
bedeutet für j e n e,  
die nicht den Mut dazu aufbringen,  
Auffallen um jeden Preis.  
Du bist hin- und her gerissen  
zwischen scheuem Zurückweichen  
vor möglichen Reaktionen jener,  
die dich einordnen möchten  
in das starre Gefüge  
ihrer gewohnten Sichten  
und dem Bedürfnis,  
d e m mutig Ausdruck zu verleihen,  
was du als lebenswert und sinnvoll  
erkannt hast.

Gehe mutig d e i n e n Weg weiter  
vorbei an den Spießrutenblicken jener .  
die sich in ihrer Angst  
vor neuen unbekanntem Wegen  
an die fest gefügten Handläufe  
gewohnter Rituale klammern.

Vielleicht vermagst du gerade dadurch,  
dass du unbeirrt deinen Weg weitergehst,  
manche Verzagte am Wegrand,  
welche das Sehnen nach dieser Freiheit  
in ihrer Seele tragen,  
dazu ermutigen, gleich dir aufzubrechen  
zu verheißungsvollen Zielen  
der Selbstbestimmung.



## **Frei - Räume**

In die freien Räume  
weiter Landschaften  
zieht es uns hinaus,  
wo wir unsere Wege  
selbst zu wählen vermögen.

Zu entfliehen gilt es  
dem Labyrinth an Mauern und Zäunen,  
welche unsere Schritte  
in die stets gleichen Bahnen zwingen,  
zu überhören gilt es jene Worte und Weisungen,  
zu übersehen jene Gesten,  
welche ausschließlich danach trachten,  
uns einzuschüchtern  
und Scheuklappen zu verpassen,  
welche das w i r k l i c h e Leben vorenthalten.

Sonnenstrahlen brechen sich ihre Bahnen  
bei unseren ersten Schritten  
heraus aus der Enge starrer Normen,  
durchstoßen die Wolkenschleier unserer Ängste  
und tauchen unsere eigenen Wege  
in hoffnungsvolles Licht.

Der frische Morgenwind,  
dem wir entgegengehen,  
weht uns den belebenden Atem  
befreiender und beflügelnder Gedanken entgegen.

Der ermutigende Ruf der Vögel,  
die sich durch die Lüfte schwingen,  
begleitet unseren Zug  
in die Weite.

In die Winkel der Geborgenheit  
kehren wir von selbst zurück,  
sobald wir das Bedürfnis verspüren,  
neue Kräfte in uns zu sammeln  
für unseren Weg in die Freiräume des Lebens.

## **Gewichtungen**

Wirf die Termine,  
die auf dich zukommen,  
tagtäglich in die Waagschalen  
deiner Zeit.

Achte sorgsam auf den Zeiger  
deiner inneren Ausrichtung,  
welcher sich j e n e r Waagschale,  
die augenblicklich besonderes Gewicht hat,  
schon von selbst zuneigen wird.

Was keinen Bestand hat,  
was keine weiterführenden Perspektiven  
aufzuweisen hat,  
wird unwillkürlich,  
weil un- gewicht - ig,  
nach oben schnellen.

Was Gewicht hat,  
wird aus sich selbst  
auf den Grund sinken.

Und wenn schließlich zwei Termine  
einander die Waage halten,  
so frage dich ehrlich,  
welcher von beiden  
nur dazu dient,  
dein Ich schon wieder  
zur Geltung zu bringen,  
welcher von beiden  
dazu geeignet ist,  
deinem Ich zum Überleben zu verhelfen  
Frage dich ebenso ehrlich,  
ob einer von beiden  
dich schon wieder  
den andren vorführen soll  
oder ob er auch anderen hilft,

durch die Begegnung mit dir  
ermutigter weiterzuleben.  
Verstehst du es,  
dir die Ohren offen zu halten  
für eine ehrliche Antwort,  
wird dir die Wahl leichter fallen,  
welchen Terminen du selbst  
Gewicht verleihen willst.  
Und wie mit der Gewichtung von Terminen  
ist es wohl mit vielen Dingen,  
welche wir glauben  
wahrnehmen und besitzen zu müssen.

## **Ziel und Zeit**

Viele sind unterwegs  
zu verlockenden Zielen.

Unterwegs sind viele  
auch zu Zielen,  
welche Druck ausüben  
auf jene, die die Ziele ansteuern.

Der Sog der Versuchung  
wirkt mit aller Macht  
auf den Menschen  
am Steuer  
und auf das Gaspedal:

Be- drängende Termine,  
gewinnbringende Geschäfte,  
Auswüchse des Ehrgeizes,  
Gipfel an Egoismen  
verlocken dazu,  
die Zeit überlisten zu wollen.

Zeit spielt eine Rolle  
vor allem für jene,  
welche sie auszufüllen trachten  
in der Flucht vor ihr.

Zeit zu haben wagen jene Menschen,  
welche weise ahnen,  
wo die wahren Ziele liegen,  
welche das Gespür  
für die jeweils angebrachte Gangart  
in sich tragen  
und diesem Gespür zu folgen bereit sind

## Spuren

Sind eigentlich verschneite Waldwege  
unberührt schöner  
als von Spuren gezeichnete?  
Es ist vielleicht ein Gradmesser von Reife,  
Waldwege,  
die von menschlichen Spuren  
gekennzeichnet sind,  
als schöner, als wertvoller zu empfinden.

Wer als erster  
Wege mit seinen Spuren zeichnet,  
hat es sicher schwerer  
als die Nachfolgenden.  
Doch nur ihm bleibt der Reiz  
des Erstbetretens neuer Erde  
vorbehalten.

Es gehört schon eine kräftige Portion  
Demut dazu,  
eine andere Spur neben sich  
an der Spitze zu dulden.  
Ebensoviel Demut und Mut gehört dazu,  
trotz verlockender kreuzender Wege  
auf dem eingeschlagenen zu bleiben.

Als Nachfolgender ist es leichter,  
in der vorgezeichneten Spur zu bleib~  
als eine neue zu schaffen.  
Wer aus der Spur gerät,  
hat es schwer.  
Wer aus einer Spur austritt,  
macht neue Erfahrungen

## Triumphe

Einst feierte der Genius des Menschen  
Triumphe über die Trägheit der Masse.

Entfernungen schrumpften,  
Verbindungen knüpften sich,  
Distanz war leichter zu überbrücken,  
Hilfe erreichte zügig jene,  
die ihrer am dringendsten bedürfen.

Nunmehr sind Triumphe nötig  
über die Trägheit des Geistes.

T r o p h ä e eigener Überwindung  
wäre das Erkennen,  
daß lohnenswerte Ziele  
auch mit eigenen Kräften  
zu erreichen sind,  
anstatt sich stets  
j e n e r Energien zu bedienen,  
welche unserer Umgebung  
den Atem rauben.

G e w i n n wäre die Erfahrung,  
daß es mehr Sinn macht,  
gemeinsam Ziele anzusteuern  
anstatt einsam am Steuer  
im Beharren auf gewohnten Bahnen  
verheerende Spuren zu hinterlassen.

Siegespreis wäre die Einsicht  
daß rasend weder dem eigenen Versagen  
auf anderen Gebieten unseres Wirkens,  
noch dem Los des Lebens zu entfliehen ist.

Dauerhafter Lohn unseres steten  
Bemühens  
wäre die verlockende Aussicht,  
auf Lebenszeit in Dankbarkeit

aus jenem Goldpokal zu schlürfen,  
welchen die Schöpfung für uns bereithält  
als Gegengabe für unseren guten Willen,  
mit ihr behutsam umzugehen.

## Mai-Menschen

Strahlend zieht der Mai durch' s Land.  
Er geizt nicht mit den Farben,  
bindet mit geschickter Hand  
der Lebensfreude Garben.

Wer lustlos in der Stube hockt,  
den lockt der Mai ins Freie.  
Lebensatem, der uns stockt,  
fühlt sich belebt aufs Neue.

Der Ernst des Lebens trübt dem Mai  
nicht seinen Lebenswillen.  
Er versteht' s, sein Werk stets neu  
mit Farbakzenten auszufüllen.

Mai-Menschen - sie braucht die Welt,  
um jene sacht zu führen,  
welche - weil der Blick verstellt -  
im Augenblick nicht spüren,

was an ihren Wegen blüht  
als bunter Flor des Lebens  
— jenem, der blind vorüberzieht,  
bei aller Müh' vergebens.

Mai-Menschen —obgleich vital — ,  
sie lassen sich nicht hetzen.  
Sie wissen jeden Sonnenstrahl  
als ein Geschenk zu schätzen.



## **Wiesenmusik**

Grillen zirpen unermüdlich  
ihr Tremolo continuo  
welches als tragender Klang  
durch Wälder von Gräsern dringt  
und über Teppiche von Blüten schwingt.

Gefiederte Sänger  
jubilieren und formen ihre Soli  
zu Arien einer Wiesenoper,  
die der Sommer komponiert,  
wobei er auch den Taktstock führt.

Bienen und Hummeln summen  
und wiegen sich im Tanz  
auf den Wogen der hauseigenen Musik.  
Indem die Gräser sich im Takte neigen,  
gestaltet sich ein zauberhafter Reigen.

Im Gehen durch die süß duftenden Weiten  
vibrieren auch der Seele zarte Saiten,  
beginnen in das allgemeine Singen  
sich einzureihen und begeistert  
mitzuschwingen.

## **Wanderer - Sinfonie**

Durch das behutsame Vibrato  
feierlicher Stille  
im weit geschwungenen Gewölbe  
des Hochwaldes  
treten Schritte  
ihren Rhythmus  
in den Sand  
des Wanderpfades.

Insektenchöre  
summen ihren Part  
in den ihnen eigenen Tonlagen.

Geräusche  
menschlicher Geschäftigkeit  
dringen nur gedämpft  
aus den Tälern empor.

Zwitschernde Waldvögel,  
schäkernde Häher  
erheben ihre Stimmen  
als selbstbewusste Solisten.

Aufpeitschende Crescendi  
erzeugen bisweilen  
Motorsägen von Holzfällern,  
schneidende Misstöne  
wagen allein  
Düsenjäger im Tiefflug.

Die Sinfonie des Waldes  
zeigt sich davon unberührt.

Der Melodienreigen  
spinnt sich jedenfalls  
in zauberhafter Weise  
fort und fort,  
Strophe um Strophe.

Tastgang

Zuzeiten  
bedürfen wir besonders

des Rückhalts  
gesicherter Ausgangspunkte

der Holme  
begleitender Zusicherung

der Inseln  
ermutigender Erwartung

um unseren Weg  
ins unbekante,  
vor uns liegende Gelände  
ohne Zagen  
fortzusetzen.

## **Orientierungspunkt**

Als Gunst des Augenblicks  
dürfen wir es empfinden,  
wenn uns der Weg  
zu unseren Füßen  
dem Licht der Sonne  
entgegenführt.

Nicht zu jeder Zeit  
wird uns dieses Los  
beschieden sein.

Doch - selbst wenn uns der Weg  
von der Sonne hinwegführt,  
wenn uns auferlegt ist,  
ihr den Rücken zu kehren  
und dichte Wolkendecken  
unsere Tage trüben  
- selbst d a n n bleibt uns  
das un - schein - bare Wirken  
der Sonne erhalten.

Auch in s o l c h e n Stunden  
wirft sie uns ihren gedämpften Schein  
in ungebrochener Treue  
auf unsere Wege  
und bewahrt uns davor,  
an tristen, niederdrückenden Tagen  
völlig im trostlosen Dunkel zu versinken.

## **Erfahrung**

Der Weg  
ins Licht  
stand dir offen.

Den Pfad  
in den Schatten  
hast du gewählt.

Der Schritt  
im Dunkel  
zögert  
im Zweifel  
an der Wahl.

Den Weg  
ins Licht  
wirst du  
künftig  
zu schätzen wissen.

Der Tritt  
in den Schatten  
erfährt Belohnung  
durch tiefe Begegnung  
mit den Zeichen  
am Weg.

Den Weg  
im Licht  
wirst du  
künftig  
nicht mehr  
für unersetzbar halten.

## **Wege im Schatten**

Wege, die uns ständig  
durch kalte Nebelfelder  
und freudlose Schatten führen,  
nehmen uns auf die Dauer  
den Mut, weiterzugehen.

Sobald wenigstens zwischendurch  
die Sonne die Schleier  
der Trostlosigkeit durchbricht  
und ihre Strahlen  
auf unsere Pfade sendet,  
sammelt sich in uns neue Kraft  
für die vor uns liegende Wegstrecke.

Wir verspüren Erleichterung darüber,  
dass Nebel und Schatten  
nicht zu stetigen Begleitern  
unserer Wege bestimmt sind.

Wir begreifen Nebel und Schatten  
als aufgegebene Stationen  
im steten Wechsel  
zwischen Licht und Dunkel.

Die künftigen Wegstrecken  
durch Nebelschleier  
und Schattenfelder  
sind für uns  
aus der Erfahrung heraus,  
dass es auch das Reich des Lichtes gibt,  
gefasster zu bewältigen.

## **Über dem Nebelmeer**

Aus dem Nebelmeer  
unserer Alltagssorgen  
hast du uns herausgeführt.

In der lichtvolle Stille  
sonnenerwärmter Höhen  
bescherst du uns  
mit Atemholen.

Mit dem tiefen Blau  
des weiten Himmels  
spannst du  
deine unendliche Güte  
über uns auf.

In das Nebelmeer  
dessen, was uns erwartet,  
begleitest du uns  
mit der Zuversicht,  
daß wir die Orientierung  
nicht wieder so schnell  
verlieren werden.

## Teststrecken

Von Zeit zu Zeit  
stehen uns  
öde Wegstrecken bevor.

Schmückendes Beiwerk  
ist abgefallen  
von Baum und Strauch,  
die unsere Wege säumen,  
und auch von uns selbst.

Ernüchterung legt sich  
gleich einer dichten Nebeldecke  
über die eintönigen Fluren,  
durch die wir ziehen.

Der Gesang der Vögel  
und die heitere Lebensmelodie  
in unserem Innern  
sind verstummt

Die vor uns liegende Strecke  
wird zur zweifachen Teststrecke

Werden die Wurzeln  
die Baum und  
- und uns selbst -  
im Grund verankern  
stark genug sein,  
um den Lebenssaft  
in sich zu bergen?



Werden die Verstreungen  
des gewachsenen Astwerks,  
die Gesten unseres guten Willens  
sich als haltbar,  
als überzeugend erweisen,  
um winterliche Zeiten  
zu überdauern?

Die hoffnungsvolle Aussicht winkt,  
dass wir - falls wir überwintern -  
einem neuen Frühling entgegengehen.

## **Lebensenergiekonzept**

Dies heißt  
auf unseren Pfaden  
Ziele in der Höhe  
ausfindig zu machen,  
anstatt stets ängstlich  
den Weg vor uns abzusuchen  
nach hinderlichen Schwellen.

Dies heißt  
unverdrossen aufzubrechen  
zu verheißungsvollen Gefilden,  
welche Aussicht auf Bergung eröffnen,  
anstatt Zeit an Orten zu verschwenden,  
wo kein Heimatrecht zu erwerben ist

Dies heißt auch  
j e n e Hände froh zu ergreifen,  
welche sich von Herzen entgegenrecken,  
anstatt Hände krampfhaft festzuhalten,  
die bei Lockerung der Hand entgleiten

Sinn - bestimmtes Leben  
dies heißt schließlich auch  
lebend für den Sinn zu werben  
anstatt stetig fechtend und ver- fechtend  
fort - zuleben.

Diese Grundhaltungen  
werden uns den Schlingen  
zermürbenden vergeblichen Mühens  
am Ende ungebeugt entwinden.

Sie werden uns die Energie erhalten,  
gegen sinn - loses Mühen  
im Laufe des Lebens  
unsere Sinn - gebung  
als Gegenkraft in die Waagschale  
unseres Wirkens zu legen.

## **Flußlauf**

Auf weiten Strecken  
zieht der Fluss  
dunkel und lautlos dahin.

Dichte Säume  
von Gebüsch und Bäumen  
scheinen ihn abzuschirmen  
gegen das pulsierende Leben  
und die Herausforderungen  
der Lande, die er durchstreift.

Das einzige Ziel  
scheint darin zu liegen,  
dort anzukommen,  
wohin der Lauf  
aller Flüsse eben führt.

Doch ein jäher Sturz  
in unvorhergesehene Tiefe,  
ein Aufbäumen am Wehr,  
welches überraschend  
alle Lebensenergie fordert,  
um dem eingeschlagenen Weg  
treu zu bleiben,  
lässt geräuschvoll ahnen,  
dass der Lebenswille des Flusses  
nicht erstorben ist,  
lässt beobachten und begreifen,  
daß der Fluss davon lebt,  
im Verlaufe seines Weges gefordert,  
heraus - gefordert zu werden.

## **Einsame Pfade**

Einsame Pfade  
führen dich weg  
von viel besuchten Plätzen,  
wo dein Blick  
- hin- und hergeloct -  
sich verirrt.

Nur mit dir allein,  
wird dir bewusst,  
dass es Wegstrecken gibt,  
welche du allein  
zurückzulegen hast.

Mit dir selbst  
als Weggefährte  
gilt es  
zurechtzukommen.

Etappen in Stille  
und selbst gewählter Einsamkeit  
erhalten dir den wachen Blick  
für die Lande,  
welche du durchstreifst.

Pfade durch Einsamkeiten  
machen dich empfänglich,  
formen dich zum Gefäß,  
welches aufnahmebereit ist  
für das köstliche Nass  
echter menschlicher Begegnung.

## **Wanderwege - Lebenswege**

Im Schwung der Anfangsbegeisterung  
scheinen die Füße unbeschwert  
nur so dahinzufiegen.

Schon bald erfordert der Aufstieg  
zu Höhen, über die der Weg führen soll,  
das Aufbieten aller Kräfte.

Um diese zu erhalten  
für die gesamte Strecke bis ins Ziel,  
gilt es, die Etappe“ besonnen zu bemessen.

Unbilden der Witterung  
prüfen den Willen zum Durchhalten  
und zwingen gelegentlich  
zu geduldigem Verweilen.

Den weisen Mittelweg  
der möglichen Routen,  
den nur wenige wählen,  
führt über weite Strecken  
durch Land der Einsamkeit

Zuzeiten verlocken Gabelungen dazu,  
auf bevölkerte Fährten auszuweichen,  
wo die Suche nach dem eigenen Weg  
sich von selbst erübrigt.

Wer die Zeichen am Weg  
zu lesen und zu deuten versteht,  
wird nicht fehlgehen.

Unterwegs bedarf es Menschen,  
welche Tür und Herz öffnen  
zum Rasten und zum Atemholen

Der ehrliche Blick zurück  
auf die bewältigte Strecke erweist,  
daß man in Beschränkung auf das Wesentliche  
zu weit gesteckten Zielen gelangen kann,  
sofern man diese stets im Blick behält.

## **(Überlebens)Brücke**

Das Gedenken  
an lieb gewonnene Menschen,  
an Menschen,  
die unserer Liebe bedürfen,  
befällt uns zuzeiten  
wie das Reisefieber.

Und schon sind unsere Gedanken  
unterwegs zu solchen Menschen.  
W i r s e l b s t  
klopfen an bei diesen Menschen  
- möglicherweise zu ungewohnter Stunde.

Die Hemmschwelle, jetzt zu stören,  
versinkt im tiefen Grund  
der Verbundenheit mit dem anderen.

Die Ahnung verdichtet sich,  
daß auch der andere schlaflos harret  
auf eine Stimme, die sich an ihn wendet.

Unser Brückenschlag mit einem Anruf  
trifft auf ein Ufer,  
das sich als empfänglich erweist  
für menschliche Begegnung.

Unser Gedenken  
wird zur Überlebensbrücke  
- für b e i d e Seiten.

## **Tröstlich**

Komm zu mir;  
hier  
darfst du reden.

Komm zu mir;  
hier  
darfst du weinen.

Komm zu mir;  
hier  
darfst du aussprechen,  
was dich bewegt

Komm zu mir  
hier  
darfst du tun,  
wonach dich dürstet

Einst  
werde i c h d i r  
dankbar sein,  
wenn d u m i r  
diese Worte sagst.



## **Willkommensgruß**

Willkommen bei uns!

Genese  
an unserem guten Willen,  
dich zu begleiten!

Richte dich auf  
an unserer Bereitschaft,  
dich mitzutragen !

Fasse Mut  
für deine Aufgaben  
aufgrund unserer Zusage,  
dir hilfreich zur Seite zu stehen!

Lass dir Zeit,  
bisweilen Atem zu holen  
in der Gewissheit,  
dass du bei uns  
offene Türen,  
offene Arme,  
offene Ohren finden wirst,  
um dich mitzuteilen  
und daraus neue Kraft zu schöpfen.

## **Einladung**

Tritt über meine Schwelle  
und streife ab  
ins Geflecht der Fußmatte  
deine Hemmungen  
vor unbekanntem Mauern.

Lege ab  
deinen Mantel der Verslossenheit  
und entledige dich dabei  
deiner Ängste,  
zuviel von dir zu offenbaren.

Komm in die Stube der Gemeinsamkeit  
und lass das Gefühl,  
keine Zeit zu haben,  
draußen vor der Tür.

Iss und trink mit mir  
und ziere dich nicht,  
mich dazu anzulegen,  
Brot und Wein mit dir zu teilen.

Bleibe bei mir,  
solange es dir Bedürfnis ist,  
und lass dich nicht vertreiben  
vom Zeiger und der Unruh,  
die nach gutem Ton  
dich längst zum Gehen mahnen.

Gehe, wann es dich weiterzieht,  
und nimm Ermutigung mit dir,  
unbesorgt wiederzukehren,  
wann immer du das Sehnen spürst.

## **Hauskonzert**

Wer  
die Zeichen des Augenblicks  
zu deuten weiß,  
soll den Ton angeben.

Wer  
den Überblick über die Lage  
zu wahren wusste,  
möge dirigieren.

Wer  
seine beste Stunde hat,  
soll die erste Geige spielen.

Wer  
die Fähigkeit verspürt,  
mit seinen Gaben  
etwas beizutragen,  
stimme sachte ein.

Wer  
in sich Dissonanzen fühlt,  
lasse bescheiden  
seine Instrumente ruhen,  
bis sich die reinen Klänge  
wieder von selbst einstellen.

Wer  
die Kraft entbehrt,  
durch eigene Improvisation  
beim Melodienreigen mitzuwirken,  
lasse sanft sich wiegen,  
bis er neue Energie  
gesammelt hat.

So entsteht ein Hauskonzert,  
das Hörenden wie Musizierenden  
in wohltuender Harmonie  
erklingt.

## **Lebensfunken**

Einander leben helfen

mit einem freundlichen Blick,  
der zur Kontaktaufnahme ermutigt,  
anstatt abzuweisen und fernzuhalten

mit einem verständnisvollen Wort,  
das aufrichtet, anstatt zu verurteilen,

mit einer hilfreichen Geste,  
welche die Hilflosigkeit des anderen überbrückt,  
anstatt die eigene Überlegenheit zu unterstreichen,

mit einem lang erwarteten Besuch,  
der aus der Einsamkeit zu erlösen vermag,  
anstatt Mauern des Vergessens zu errichten,

dies alles sind Pflastersteine,  
welche den Weg bereiten  
zu einem erfüllenden Leben,

Handläufe auf eine Ewigkeit hin,  
deren Leuchtkraft  
den Funken unseres guten Willens entspringt.

## **Maske**

Lass deine Maske  
ruhig auf  
als Freigehege  
deiner Seele.

Lass deine Maske  
ruhig auf,  
solange du  
nicht sicher bist,  
wer dir  
gegenübertritt.

Lass deine Maske  
ruhig auf  
auch vor mir,  
da ich zu werten  
was dir zu hüten  
wesentlich erscheint.

Lege deine Maske  
ruhig ab,  
sobald du  
dich geborgen fühlst  
in wohltuender Offenheit  
des gegenseitigen Vertrauens.

## Sonntag

Kostbare Zeit ist uns geschenkt,  
um zu rasten,  
aufzuatmen  
und neue Kräfte zu sammeln.

Unser Blick gleitet zurück  
zu Tiefen und Höhepunkten,  
Mühen und Anerkennung  
unseres Wirkens.

Der Freiraum, sich erholen zu dürfen,  
führt heraus aus den Tälern  
des Ermattens und Aufgebens  
zurück in die Gärten  
paradiesischer Ruhe.

Es liegt in unseren Händen,  
das Angebot zu nutzen,  
in diesem Schoß der Zeit zu ruhen.

Es liegt ebenso an uns,  
ob jene, die im Verzicht  
auf eigene, verdiente Ruhe  
uns an solchen Tagen  
durch ihr Wirken Entspannung ermöglichen,  
trotz ihres Mühens für andere  
jenen Hauch des Paradieses ebenso,  
versöhnlich stimmend, verspüren.

## **Bedeutungswende**

Sonntage  
wollen uns Kraft geben  
für die grauen Tage,  
die vor uns liegen.  
Hierin liegt ihr Sinn,  
daß wir zu zehren vermögen,  
von dem, was wir erfahren haben.

Doch solche Tage  
lassen sich nicht ausdehnen  
nach Belieben.  
Es mus weitergehen  
- sagt man  
und meint damit  
die Kehrseite der Wirklichkeit.

Unsere Kräfte  
werden sich auf dem Weg  
durch die grauen Tage  
mit der Zeit verbrauchen.  
Uns droht schon bald  
der tote Punkt, an welchem  
wir nicht mehr weiter können  
und zu straucheln beginnen.

Doch - gerade dann,  
wenn wilde Stürme uns schütteln,  
Wolkenbrüche uns überfallen,  
frostige Zeiten unsere Schritte lähmen,  
glutheiße Etappen uns sengen,  
wandelt sich  
eine ansonsten ernüchternde Binsenweisheit  
zur tröstlichen Ermutigung:  
Das Leben geht weiter.



## Friedensgruß

Der Friede sei mit dir,  
der uns einander tief verbindet,  
ohne einander  
unseren jeweiligen Nöten  
selbst zu überlassen!

Der Friede sei mit dir,  
der es uns ermöglicht,  
einander  
in unserer Eigenart  
zu akzeptieren,  
ohne uns  
in gegenseitiger Bekehrung  
zu verkeilen!

Der Friede sei mit dir,  
der uns zu innerer Ruhe führt,  
ohne uns  
vom Anruf unserer Umwelt  
abzuschließen!

Der Friede sei mit dir,  
der uns das Leben  
als Gabe in Gemeinsamkeit  
gewährt,  
ohne uns  
dem Friedhof der Gefühle  
zuzuführen!

Der Friede  
sei mit dir und mir,  
der es uns möglich macht,  
einander  
den Friedensgruß  
immer wieder  
ohne Wimpernzucken,  
ohne Händezagen  
erneut  
von ganzem Herzen  
anzubieten.

## **Wenn du gehst**

Wenn du gehst,  
teilen wir  
das Erinnern  
an goldene Stunden  
der Gemeinsamkeit.

Wenn du gehst,  
klingen die Akkorde  
unserer Harmonie  
in unseren Seelen  
weiter.

Wenn du gehst,  
behalten wir  
das seidene Tuch  
gegenseitigen Gedenkens  
mit zarten Fingern  
an den Enden  
in unseren Händen.

Wenn du gehst,  
warten wir  
schon wieder  
auf die Stunde,  
die unser Warten  
durch erneute Begegnung  
aufwiegt.

## **Basis für Gemeinsamkeit**

Wir wollen  
auch weiterhin  
unseren Weg gehen  
in Gemeinsamkeit.

Jeder von uns  
muss immer wieder  
dem anderen  
etwas schenken  
von dem, was er hat:  
Offenheit,  
Vertrauen,  
Liebe.

Jeder von uns  
muss auch immer wieder  
gegenüber dem anderen  
etwas hinter sich lassen  
von dem, was er hat  
Befürchtungen,  
Ängste,  
Prinzipien.

Auf diese Weise  
vermögen wir  
unseren Weg  
weiterhin zu gehen  
in Gemeinsamkeit.

## **Freundschaft**

Ein Herz  
schlägt mit dem deinen  
im selben Takt und Schritt.

Eine Seele  
schwingt mit deiner  
dieselbe Spanne mit.

Ein Geist  
begeht mit deinem  
des Denkens edle Pfade.

Ein Sinn  
erfasst mit deinem  
der Eindrücke Gestade.

Ein Blick  
streift mit dem deinen,  
Gemeinsamkeit gewohnt,  
den Ring um uns  
mit Wonne schließend,  
denselben Horizont.

Dank für die Freunde

Danke (,Herr,) für d i e Menschen,  
die uns mit Offenheit  
und mutmachender Erwartung begegnen.

Sie sehen uns in die Augen,  
ohne uns mit ihren Blicken  
prüfend abzutasten.

Sie vermögen unseren Worten zu lauschen,  
ohne aus unseren Äußerungen  
Andeutungen von Schwächen zu er - horchen.

Sie reichen uns die Hände  
in echter, ehrlicher Verbundenheit  
und erfüllen mit ihrem Händedruck  
nicht nur Pflichten der Höflichkeit.  
Sie schließen uns in die Arme,  
um uns darin zu bergen  
und Heimat zu schenken.

Sie reißen faden - scheinige Schwachstellen  
im Gewebe unseres Lebensentwurfs  
nicht mit grober Hand aus,  
sondern sind bemüht,  
Seite an Seite mit uns  
mit zarter Hand Fäden zu weben,  
welche uns zu sinn - vollen Lebenszielen führen.

Danke (,Herr,) für d i e Menschen,  
die uns in der Begegnung  
als Geschenk empfinden  
und dabei ihrerseits zur Gabe werden,  
die uns erfüllt und bereichert  
im gegenseitigen Geleit - geben  
und Weitertragen.  
Danke (,Herr,) für die  
Freunde !

## Alleebäume

Als treue Weggefährten  
säumt ihr unsere Pfade.

Ihr setzt euch  
dem Brand der Sonne aus,  
um uns kühlen Schatten  
zu spenden.

Stürmischen Winden  
stemmt ihr euch entgegen,  
lasst euch willig  
von ihnen zerzausen,  
um sie von uns abzuhalten.

Arkaden filigranen Gitterwerks  
spannt ihr über uns  
auf unserem Weg  
durch winterliche Zeiten.

Seid nicht erstaunt,  
wenn ich euch Freunde nenne.  
Denn s o l c h e Begleiter  
sind an den Pfaden unseres Lebens  
wahrlich selten anzutreffen.

## **Weggefährten**

Als Freunde bezeichnen wir  
üblicherweise Menschen,  
die uns treu verbunden sind.

Im Laufe unseres Lebens  
stoßen wir jedoch auch auf Dinge,  
die wir ebenso lieb gewinnen,  
Erinnerungsstücke, die uns fortan begleiten  
wie Freunde auf unseren Wegen.

Eine bezaubernde Melodie,  
die wir in entscheidender Stunde  
erlauschen durften,  
ein markanter Stein,  
der uns seinen Fundort  
an denkwürdiger[ Stelle  
in Erinnerung ruft,  
ein verwittertes Rindenstück  
welches gleich uns selbst  
die Spuren des Lebens trägt  
ein Bild aus unvergesslichen Tagen  
- sie alle reifen heran zu Gefährten  
die aufgereiht als kostbare Perlen  
uns im Fundament der Lebensbejahung verankern

Im Blick auf ihre eigen Vergänglichkeit  
verweisen sie  
über sich selbst hinaus  
auf tiefere Dimensionen  
unseres Lebens.



## September

September tritt auf des Herbstes Schwelle  
und blickt versonnen - ohn' Wehmut - zurück  
Er atmet tief die Wärme, die Helle,  
verkostet erinnernd der Sommerzeit Glück.

Des späten Sommers silberne Fäden  
verweben sich mit dem sich lichtenden Haar.  
Je kürzer die Tage - man Schätzt nun jeden,  
der sonnenbeschienen und friedvoll war.

September betritt die herbstlichen Zeiten  
Er schätzt die Blumen, die ihm noch erblüh' n  
Er weiß Seinen Blick an ihnen zu weiden  
und selbst begeistert schauend zu glüh' n.

Wer wünschte sich nicht, so weise zu leben,  
auf Sommers Schwelle gelassen zu steh' n,  
des Herbstes Früchten die Ehre zu geben  
und Lebensetappen stets mutig zu geh' n ?!

## Zenit des Lebens

In das ehemdem dunkle Haar  
beginnen sich sachte, doch unaufhaltsam  
Silberfäden lang gehegter Träume.  
die wir im Stillen nährten, einzuflechten.

Das Barthaar erblüht silbergrau  
als Stoppelfeld weiser Gelassenheit  
gegenüber d e n Wünschen, die sich nicht erfüllten.

Aus diesen uns ureigenen Traumen.  
die wir uns von niemandem rauben lassen.  
und d e m Gut an Erfahrungen  
das wir gesammelt haben: mit offenen Sinnen,  
gilt es nunmehr j e n e s Brot zu backen  
und j e n e n Wein zu keltern  
womit wir unsere künftigen Wege  
zu bewältigen vermögen.

## **Chance**

Nach Zeiten des Versagens,  
der Uneinsichtigkeit,  
ein Tun wiederholen zu dürfen  
in konsequenter Anwendung  
der gewonnenen Erfahrung,  
bleibt vielfach ein Wunschtraum.  
dessen Erfüllung sich versagt.

Die Chance dazu  
vermag zu befreien  
aus Verstrickungen der Niedergeschlagenheit,  
vermag aufzurichten  
zu einem hoffnungsvollen Gang  
über vertraute Pfade.

Innere Befriedigung  
über das Gelingen  
des zweiten Anlaufs  
lässt frühere Enttäuschungen verkraften,  
überbrückt Tiefpunkte der Ernüchterung  
mit tragfähigen Planken der Hoffnung  
darauf, dass die nächste Etappe  
dank der gewonnenen Einsicht  
sowie weiser Voraussicht  
gelingen wird.

## Sensationsleistung

Du hast

nicht die Welt umsegelt,  
keine bahnbrechende  
Erfindung gemacht,  
nicht die Welt  
von Grund auf umgekrempt,

sondern vielmehr  
ja gesagt zu deinen Grenzen,  
deinen Wirkungskreis begriffen,  
die Entscheidung deiner Nächsten  
weiten Herzens unterschrieben

und hiermit  
mehr vollbracht  
als mit einer Weltumsegelung,  
einer bahnbrechenden Erfindung,  
der Umkremplung der Welt.

## **Umkehr**

Einmal unterwegs,  
hast du dir  
ein weites Ziel gesteckt.  
Einmal unterwegs,  
wolltest du dir  
und anderen  
beweisen.  
wozu du fähig bist.

Einmal unterwegs.  
wolltest du  
deine ganze Kraft  
auf diesen Weg  
verwenden  
- wie du erst später lernst :  
verschwenden.

Während du  
noch weiter ziehst,  
verspürst du.  
schon ermattend.  
wie weit dein Ziel  
über deinen Kräften liegt.

Dein toter Punkt  
gerät dir  
segensreich  
zur Wende,  
die dich zur rechten Zeit  
zur Umkehr bringt.

So wendest zu dich  
einsichtsvoll  
zum Ausgangspunkt.  
Dabei vermagst du  
jetzt schon  
zu erahnen,  
wie viel  
an wesentlichen Kräften  
dir erhalten blieb,  
um immer wieder  
Wege zu begehen  
in klug bemessenen Etappen.